

Mörike, Eduard: Hochzeitlied (1838)

1 Nicht weit vom Dorf zwei Linden stehen,
2 Einsam, der Felder stille Hut,
3 Wo in der Sommernächte Wehen
4 Ein Hirte gern, ein Dichter, ruht.

5 Hell schwamm auf Duft und Nebelhülle
6 Des Mondes leiser Zaubertag,
7 Kaum unterbrach die holde Stille
8 Von fern bescheidner Wachtelschlag.

9 Und wie ich ruhig so in Mitten
10 All dieser Schönheit lag und sann,
11 Da kam mit leichtgehobnen Schritten
12 Ein göttlich Frauenbild heran.

13 Gewiß, es war der Musen eine,
14 Erschrocken merkt' ich's, lustbewegt;
15 Sie setzt sich zu mir an dem Raine,
16 Die Hand auf meinen Arm gelegt.

17 Und schüttelt lächelnd aus dem Kleide
18 Blaue Cyanen, Stern an Stern:
19 „dich stört's nicht, wenn an deiner Seite
20 Ich heut' ein Kränzlein bände gern.

21 Nicht wahr, mit Schwärmen und mit Plaudern
22 Verbrachte gern mein Freund die Nacht?
23 Doch flecht' ich still, und ohne Zaudern
24 Sey du mir auf ein Lied bedacht!

25 Sieh, wo das Dörflein mit der Spitze
26 Des gelben Thurms herüberschaut,
27 Dort schlummert auf dem Elternsitze

28 Noch wenig Nächte eine Braut.
29 Sie schläft. Der Wange Rosen beben,
30 Wir beide ahnen wohl, wovon;
31 Um die halb offne Lippe schweben
32 Die Träume glühnder Küsse schon.

33 Nicht doch! mit lauten Herzensschlägen
34 Hört sie vielleicht der Glocken Klang,
35 Hört am Altar den Vatersegen
36 Und eines Engels Brautgesang.

37 Sieht unter Weinen sich umschlungen
38 Von Mutter-Lieb', von Schwester-Treu',
39 Das Herz von Lust und Schmerz gedrungen,
40 Macht sich mit tausend Thränen frei.

41 Und alle diese sel'gen Träume,
42 Der nächste Morgen macht sie wahr;
43 Es stehen schon des Hauses Räume
44 Geschmückt für froher Gäste Schaar.

45 Hier aber, wo mit den Gespielen
46 Das Mädchen oft sich Veilchen las,
47 Vielleicht alleine mit Gefühlen
48 Der sehn suchtsvollen Ahnung saß,

49 Hier, unterm Blick prophet'scher Sterne,
50 Weih' ich mit dir dies Fest voraus:
51 Tief schaut die Muse in die Ferne
52 Des bräutlichen Geschicks hinaus.

53 Wie golden winkt die neue Schwelle
54 Des Lebens jedem jungen Paar!
55 Doch weiß man, daß nicht stets so helle

56 Der Mittag wie der Morgen war.

57 Bei manchem lauten Hochzeitfeste
58 Schlich mit weissagendem Gemüth
59 Ich aus dem Kreis entzückter Gäste,
60 Und sang ein heimlich Trauerlied.

61 Heut aber seh' ich schöne Tage
62 Blühn in gedrängter Sternen-Saat,
63 Entschieden liegt schon auf der Wage,
64 Was dieses Paar vom Schicksal bat.

65 Hast, Liebchen, du der Jugend Blüthe,
66 Anmuth und Liebenswürdigkeit,
67 All deines Herzens lautre Güte
68 Kühn deinem Einzigen geweiht;

69 Läß'st du der Heimath Friedens-Auen,
70 So manch ein lang gewohntes Glück,
71 Um dir den eignen Herd zu bauen,
72 Halb wehmuthsvoll, halb froh zurück:

73 Getrost! so darf ich laut es zeugen,
74 Ein würdig Herz hast du gewählt;
75 Selbst böser Neid bekennt mit Schweigen,
76 Daß Nichts zu deinem Glücke fehlt.

77 Denn Heiterkeit und holde Sitte,
78 Wie Sommerluft, durchwehn dein Haus,
79 Und, goldbeschuh't, mit leisem Tritte
80 Gehn Segensengel ein und aus.“

81 Die Muse schwieg, und ohne Säumen
82 Flocht sie nun mit geschäft'ger Hand,
83 Indeß zu anspruchslosen Reimen

84 Ich ihre Worte still verband.

85 Auf einmal hielt sie mir entgegen
86 Den fertigen Cyanenkranz,
87 Und sprach: „Bring's Ihr mit meinem Segen!“
88 Und schwand dahin im Nebelglanz.

89 Ich aber blieb noch lange lauschen
90 Von Liedestrunkeneheit bewegt,
91 Das Aehrenfeld begann zu rauschen,
92 Von Morgenschauern angeregt.

93 Und lichter ward's und immer lichter
94 In mir und außer mir; da ging
95 Die Sonne auf, von der der Dichter
96 Den ersten Strahl für Euch empfing.

(Textopus: Hochzeitlied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11538>)